Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **69 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

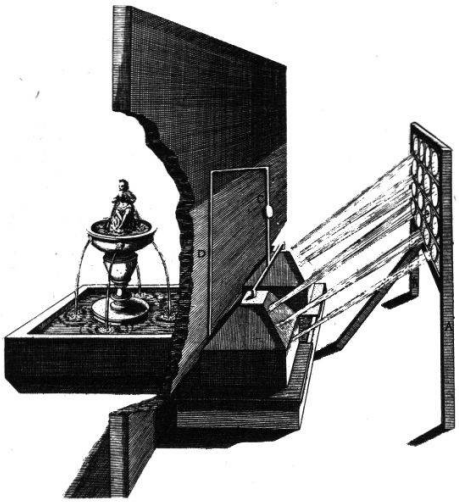
Arbeit der Bewahrung. Die Überlieferungen müssen gesichert und immer neu gewonnen werden. Das Bewahrte muss der heutigen Erfahrung zugänglich gemacht, das heute Erfahrene muss übergeführt werden in Dauer und Bestand. Das heisst, dass sich die kulturelle Arbeit in der Region auf eine ganz besondere Weise jener Spannung zwischen dem Musealen und dem Unvertrauten, dem Erloschenen und dem bedrohlich Fremden zu stellen hat. Sie muss das Alte aufwecken und das Neue erschliessen, denn mehr als anderswo ist man hier in Gefahr, sich im Vertrauten wohlig einzurichten. Die zwei Gefühlsreaktionen, von denen die Rede war: der Überdruss am Musealen und Wut gegenüber dem Avantgardistischen, können als Provokationen therapeutisch eingesetzt werden, Provokationen, welche die volle Dynamik der kulturellen Erfahrung überhaupt erst in Gang setzen.

Die Musen schlafen nicht. Noch in der schwärzesten Nacht hörten die alten Griechen ihr fernes Stampfen weit oben am Olymp, wo sie ihre Tanzplätze hatten. Was wir kulturelle Erfahrung nennen, das konnten sich die Griechen nicht anders vorstellen als dämonisch gelenkt, von gefährlichen Göttern geschickt. So sehr hatten sie erlebt, wie man sich dabei gänzlich verlieren oder überhaupt erst finden kann. Diesen radikalen Zug in aller kulturellen Arbeit, dass sie jeden Sinn stiftet, aber auch jeden Sinn in Frage stellt, sollte man nie ganz vergessen, auch wenn man oft mit guten Gründen der Meinung sein kann, Kulturförderung in der Schweiz sei nichts als die Kunst, einen Kuchen so zu verteilen, dass jedes Stück grösser ist als alle andern.

(Dieser Vortrag wurde gehalten an der Jahresversammlung der Kantonalen Kulturbeauftragten der Schweiz, 3 / 4. November 1988 in Stans.)

Eisen macht erfinderisch. Das waren noch Zeiten, als sich Wasser für die Sonnenenergie erwärmte. Lupenähnliche Gläser warfen das Licht gebündelt auf eine ausgeklügelte Eisenkonstruktion. Für viele hatte diese Methode damals keine Zukunft. Vielleicht war sie auch nur ein bisschen zu modern. Viel später blieben Franklin und Edison der Zeit voraus und bereiteten der Elektrizität den Weg. Und wir der Wasserversorgung. Mit Rohrverbindungselementen aus hochwertigem Gusseisen. Doch auch für Georg Fischer ist die Zeit nie stehengeblieben. Intensive Forschung und Entwicklung machten in der Werkstoff-, Verfahrens-, Produkte- und Anwendungstechnik Schule. Unsere Rohrleitungssysteme sind darum heute auch aus Vollkunststoffen, also um Welten korrosionsbeständiger, zuverlässiger, betriebssicherer und zudem problemloser im Unterhalt als je zuvor. Georg Fischer in Schaffhausen lässt sich aber auch in anderen Eisendomänen immer wieder etwas Neues einfallen. Das führt dazu, dass Sie einige unserer Erfindungen, die gestern für viele noch zu modern waren, vielleicht schon morgen exklusiv in unserer Eisenbibliothek wiederfinden. **GEORG FISCHER +GF+**

GGK



Angewandte Sonnenenergie, von Salomon De Caus, 1615 in Heidelberg.

P 531/1

Gewisse Dinge sollte man nicht dem Zufall überlassen.

Schon gar nicht die Wahl seines Vermögensberaters. Wenn Ihr Anlageziel langfristig auf das Bewahren und Mehren Ihres Vermögens ausgerichtet ist, sollten Sie mit uns sprechen.

Die Bank Julius Bär ist mit über vierzigjähriger Spezialisierung in der internationalen Vermögensverwaltung auf eine optimale, weltweite Risikostreuung bedacht. Mit einer zwar konservativen, aber dennoch innovativen Anlagepolitik. Diese gesunde Mischung ist gerade in turbulenten Zeiten eine von privaten und institutionellen Anlegern geschätzte Investmentstrategie.

JB&CO B

BANK JULIUS BÄR

For the Fine Art of Swiss Banking

Zürich, Bahnhofstrasse 36, 8010 Zürich · **Genf · London · New York**